

Weihnachtspredigt am 25. Dezember 2020 in Christkönig

Ludwig Ecker, Past. Ass. in Linz-Christkönig

„Das Wort ist Fleisch geworden...

Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“

Joh 1,14.18

Schwestern und Brüder vor dem Herrn! Liebe Gottesdienstbesucher!

Der Anfang des Johannesevangeliums, den wir zur Weihnachtszeit mehrmals hören und der die Botschaft am hochheiligen Christtag darstellt, mag uns gerade in diesem Jahr 2020 irgendwie wie von anderen Sphären erscheinen: Im Anfang, das Wort, Gott, alles geworden, das Alles und das Nichts, das Leben, das Licht... „und die Finsternis hat es nicht erfasst.“

Im Hebräer- Brief haben wir gehört: „er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort, hat die Reinigung von den Sünden bewirkt und sich dann zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt“

Wahrlich ganz feierlich erhabene Texte, die über das Ganze und den Grund unseres Daseins sprechen. **Kann man als Mensch so einfach das Ganze unseres Daseins erfassen?** (Oder ist das alles nur frommes Wunschdenken?)

Sicher ist, dass dieses Jahr **2020 uns viele kollektiv erfahrbare Grenzen spüren hat lassen** und noch immer lässt, Grenzen dessen, was uns bisher selbstverständlich unserer Freiheit verfügbar schien: Wer hätte letzte Weihnachten geglaubt, dass solch ein Virus die ganze Welt in Schach hält und wohl das persönliche Leben eines jeden von uns mehr oder weniger betrifft. Dieses Virus hat uns auch die Grenzen unserer sonst so hoch entwickelten Medizin gezeigt.

Diese Pandemie hat uns aber vor allem auch gezeigt, wie verwundbar unsere **Ökonomie** ist und wie schnell unsere Institutionen an ihre Grenzen kommen: die Juristen mit ihren Verordnungen und die **Politik mit ihrer Fähigkeit, Krisen zu managen und das Vertrauen in diese staatlichen Institutionen zu erhalten.**– Uns sind die Grenzen des freien Europas und des freien Reisens, ja überhaupt der uneingeschränkten Bewegungsfreiheit bewußt geworden. Schnell sind nicht wenige lautstark mit Schildern auf die Straße gegangen, auf denen „Schluss mit der Corona-Diktatur“ uä. skandiert wurde und wird. Die engen Grenzen menschlicher Vernunft- und Diskursfähigkeit sind uns bewußt geworden, bei uns durch überschaubare Gruppen, in den USA folgt noch immer fast die Hälfte einem Präsidenten, der mit dem was wir hierzulande unter Vernunft verstehen, nicht mehr viel zu tun hat.

Nicht zuletzt sehen wir **die Grenzen jeglichen humanitären Vermögens unserer Institutionen** im Elend der **Millionen an Flüchtlingen, an Elendslagern** auf europäischem Boden, wo Ratten die Kinder anknabbern, wo zig-Tausende auf Jahre in überfüllten nicht für den Winter gebaute Zeltlager vegetieren und unsere Politiker*innen Angst haben, weil sie Stimmen oder Kontrolle od. sonst was verlieren könnten, wenn sie ihre harte Parteilinie verlassen würden.

Das Kind von Bethlehem – dieses Jahr leider nicht unter uns, wird es in einem Flüchtlingslager festgehalten und nicht einmal Ochs und Esel wärmen das durchfeuchte Zelt?

Ich will hier keine Skandalpredigt halten und über die Politiker herziehen. **Es sind unser aller Grenzen, die uns dieses Jahr besonders bewusst geworden sind:** die technischen, die körperlichen, die ökonomischen, die bürokratischen und politischen und auch unsere eigenen moralischen. Sind wir in der entsprechenden Dilemma-Situation wirklich zu mehr Menschlichkeit fähig, als die Wirte, die die hochschwängere Maria abgewiesen bzw. in den Stall geschickt haben oder unsere Regierungspolitiker, die kein einziges dieser Kinder von den Elendszelten aufnehmen lassen wollen?

Das alles ist die „**Sünde der Welt**“, die Mächte der Finsternis, das alles ist Fatum und Sünde zugleich, ein riesen Gewirr von Verstrickungen, peccatum originale, Ursprungssünde, Geheimnis des Bösen und persönliche Schuldverstrickung zugleich. In Krisenzeiten zerbrechen die Menschen immer wieder einmal daran und das Böse wird schnell zur Lawine, wie zB. in Syrien der letzten 10 Jahre oder vor 80 und 105 Jahren bei uns. Scheinbar unbegrenzte Möglichkeiten weichen sehr rasch ausweglos scheinenden Sackgassen. Ich, Wir oder die anderen, entweder oder, es geht ums Überleben!

Und **in diese Welt der Sünde hinein ist der Retter der Welt geboren.** - Allein, wie soll man sich die wunderbare übermenschliche Rettung vorstellen? – Wer nicht glauben kann, wird auch nichts Spektakuläres in dem Stall in Bethlehem entdeckt haben, er wird auch in dem gekreuzigten Wanderprediger niemals den Retter aus der Finsternis erkennen können.

„Allen aber, die aus Gott geboren sind, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden...“ Joh 1,12

Nur wer von der Liebe, vom Wunder des Lebens und der maiestesischen Erhabenheit des Alls und seines Schöpfers ergiffen wird, vermag das Wunder zu begreifen: Gott ist ein bestimmter historischer Mensch geworden, der gezeigt hat, wie er als einer unter Milliarden Liebe und Menschlichkeit entgegen allen Kräften der Finsternis in der Welt leben kann, Gott selbst hat **mit Haut und Haar zu diesem Leben Ja gesagt, das heisst das Wort ist Fleisch geworden, ja zu allen Herausforderungen**, auch jenen, die die meisten von uns doch überfordern: wenn wir auf die linke Backe geschlagen werden, wenn wir tief gekränkt werden, wenn wir Mächtige sehen, die sich das abartigste erlauben und damit andere quälen und jeder Würde berauben. **Er wurde mit allem konfrontiert und hat sich dabei nicht seiner Würde berauben und von der finsternen Seite anstecken lassen. Er hat das Ja Gottes zu allen Menschen durchgehalten, auch zu jenen, in denen wir vielleicht nur noch Teufel sehen.**

Völlig übermenschlich und fern unserer Realität? Oft wohl schon, aber manchmal ist das relativ unspektakulär **als Gnade einfach da und wird leicht übersehen**, wie ich das zB. im November bei jener Schwester einer **bei dem Terroranschlag in Wien Erschossenen** wahrgenommen habe, die gesagt hat, es **wäre nicht im Sinne ihrer ermordeten Schwester, Rache zu wollen oder generelle Feindseligkeit gegen Muslime davon abzuleiten.**

Wer **vom Ja Gottes zu uns erfüllt ist, der wird dieses auch weitergeben können**, gerade auch in schwierigen Zeiten. Das ist der Friede von Weihnachten, den ich Ihnen und mir von Herzen wünsche!